

# Osttiroler Heimatsblätter

heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

Nummer 1, 2, 3

Donnerstag, 16. März 1989

57. Jahrgang

Erwin Kolbitsch:

## Zur Geschichte von Leisach

1080: Liubisach

1330: Lubsach

1382: Leusach

1400: Leisach



Gemeinde Burgfrieden:

Foto: H. Waschglar

Inhann Jakob Staffler schreibt in seiner 1844 erschienenen Topographie »Tirol und Vorarlberg«: **Gemeinde Leisach:**

»Von der Stadt Lienz führt die Poststraße am linken Draufufer zum Dorfe Leisach, welches an der Mündung des engen oberen Drauthales, wo dieses sich freundlich erweitert, die Ebene einnimmt, und 44 Häuser mit 345 Einwohnern zählt. Hier steht neben der eigenen Schule die Curatie-Kirche zum hl. Michael von alter Bauart und wegen eines späteren Zubaus unverhältnismäßig lang. Diese Seelsorge ist der Pfarre Dölsach untergeordnet l. f. Patronates, und verbreitet sich über die Burgfrieden-Gemeinde, von welcher gleich unten die Rede sein wird. — Zum Gemeindeverband von Leisach werden auch die 10 zerstreuten Höfe des Schloßherges gezählt, welche auf dem Felsenvorsprung zwischen dem Isel- und dem Drauthale westlich um 5/8 Stunden vom Dorfe sich entfernen, und mit ihren Feldern bis an das Schloß Bruck herabreichen. Diese Höfe gehören jedoch in Bezug auf Kirche und Schnle zur Stadt Lienz. — In den waldigen Anhöhen ober Leisach in der Richtung gegen Lienz entdeckt man noch einige Ruinen eines Schlosses, und unfern davon fließt eine im Intressc der Sanität nicht benützte Eisenquelle. — Im Jahre 1809 hatte das Dorf Leisach das Unglück, nebst seiner Kirche und mehreren Bauernhöfen von den Franzosen eingeeäschert zu werden.«

»Von Leisach zieht die Poststraße südwestlich in das enge, düstere Drauthal ein, und erreicht nach 1/2 Stunden am linken Draufufer ein einsames Mauthhaus, über welchem die Trümmer der Lienzer-Klause von der Poststraße nur wenig bemerkbar, auf eine steile Anhöhe im Nordgebirge hinansteigen, ehemals eine vollständige Thal- und Straßensperre. Im Bereiche dieser Feste zählt man 14 Häuser und 119 Einwohner, welche die Gemeinde Burgfrieden bilden. Die Häuser stehen zum Theil der Feste ganz nah, verbergen sich theilweise im nordwestlichen Hintenthale oder liegen im Luckaueranger jenseits der Drau. Schule und Seelsorge hat diese Gemeinde zu Leisach. Von den Häusern im Luckaueranger lenkt ein schwindelnder Bergpfad an den südlichen Berge empor, und führt über die Leisacher Alpe, dann durch das tiefe Thal in das Gailthal und nach dem Wallfahrtsorte Luckau, welchen man in 4 Stunden erreicht. Dieser Pfad wird, so schwer und beschwerlich er ist, von den Lienzern und den Bewohnern des Isel- und Möllthales häufig benützt, weil er im Vergleich mit dem ordentlichen Wege sehr kurz ist.

Auch die Lienzer Klause, dieses Felsenthor im Südost Tirols, sollte in dem Befreiungskampfe des Jahres 1809 mit Lorbeeren umkränzt werden.«

Das Dorf Leisach liegt am westlichen Rand des Lienzer Beckens auf einem steilen Schuttkegel des Dorfbaches in 710 m Meereshöhe und hat laut Urbar des Christoph von Wolkenstein »alles guete und böste Gründ«, nur der Reiterhof und das Tschababerlegut auf dem Schloßberg besitzen nur »mittlere Gründ und Güter, die nit am besten oder schlechtesten sein«.

**Der Name Leisach in den ältesten Urkunden**

Vorausschicken möchte ich, daß Leisach neben Dölsach und Lavant als keltische Siedlung des Stammes der Latianen im Lienzer Becken aufscheint. 1)

- 1050 1065: Liubscak wird als Ausstellungs-ort einer Brixner Urkunde genannt. 2)
- 1070 -1080: wie oben, doch andere Schreibweise: Liubisach
- 1100 -1110: Graf Heinrich von Lechsgemünd übergibt dem Bischof Hugo von Brixen ein Castrum in Liubisach. 2)
- 1167 -1170: Die Matrone Willehirc, des Ludwig Wisunt Ehefrau, übergibt dem Domkapitel zu Brixen einen halben Mansus (Hof), einen Acker und eine Mühle zu Liubisach. 3)
- 1216 IV. 12: Otto, Burgraf von Lienz, erhält von seiner Schwiegermutter Euphemia von Taufers einen Hof zu Leisach. 3)
- 1330: Ein Lebensbrief von Beatrix von Bayern, Gräfin zu Görz, auf Heinrich von Lavant um das Gesäß zu Leisach und einen Acker am Floßweg (Schloßberg). 4)
- 1361: Das Frauenkloster zu Lienz erhält das Gut an der Gazzen zu Leisach. 3)
- 1380 IV. 8: Peter von Leisach verkauft 3 Äcker zu Leisach an Franz Dnrecker, und dieser stiftet sie der Michaelskirche zu Leisach. 3)
- 1382 X. 5: Heinrich in der Hueben zu Leisach stiftet Zins aus seinem Gute im Dorfe Emlach an verschiedene Kirchen. 3)
- 1398 I. 7: Heinrich in der Hueben zu Leisach kauft Zehent bei der Klausen. 3)
- 1400 III. 26: Das Frauenkloster zu Lienz verleiht dem Henslein von Taufers, Bürger zu Lienz, einen Acker an der Straße nach Leisach neben der Mühlwühr 3)

Aus den **Musterungslisten** der »Leutsachere« für die Landwehr erfahren wir die Namen der Höfe von Leisach um 1380. 5)

Ein Teil der Männer mußte sich mit Schild, Speiß und Joppen stellen (Speißer für den Nahkampf), der andere Teil mit Armbrnst, Schild, Joppen und teilweise mit »Hauben« und Panzer (Schützen für den Fernkampf).

Als **Speißer** waren eingeteilt: Glariacher, Maurer, Kraus, Swab, Vetterl, Weber, Winkl, Chopp, Jäger, Benedic, Michlin, Grafmüller;

**Schützen** stellten folgende Höfe: Geräut (Reiter), Cherspaum (Kerschbaumer), Pumperger, Tavir, Mayr, Höller, Symon, Keygereyer, die heiden Taxerhöfe, Gribl.

Der Asem Mayr mußte mit Panzer ausrücken.

Später folgten Änderungen in dieser Einteilung. Ein Teil der Hofnamen hat sich bis heute erhalten.

**Die Höfe von Leisach aus dem Urbar des Christoph von Wolkenstein aus dem Jahre 1583 mit Angabe der Größe 9)**

- Hanns Kerschbaumer
  - 1 Hube, Freistift Schloß Bruck
  - Peter Mayr
  - 1 Hube, Freistift Schloß Bruck
  - Winkler
  - 1 Hube, Freistift Kirche Leisach
  - Mathes Pinter
  - 1/2 Hube, Freistift Kirche Leisach
  - Ulrich im Oberdorf
  - 1 Hube, Banrecht Schloß Bruck
  - Mathens Holler
  - 1/2 Hube, Lehen des Abtes von Ossiach
  - Andrä Höller
  - 1 Hube, Baurecht von Anras/Brixen
  - Gori im Oberdorf
  - 1 Hube, Freistift Ossiach
  - Kerschbaumer
  - 1/2 Hube, Freistift Abt Ossiach
  - Pfeifer
  - 1/4 Hube, Freistift Kirche Leisach
  - Hueber
  - 1 Hube, Freistift Ossiach
  - Linder
  - 1/2 Hube, Freistift Ossiach
  - Rasner
  - 1 Hube, Freistift Schloß Bruck
  - Bartl unter der Kirchen
  - 1 Hube, Freistift Pfarrer Dölsach
  - Wastl Kesler
  - 1/2 Hube, Freistift Schloß Bruck
  - Thoma Kesler
  - 1 Hube, Freistift Schloß Bruck
  - Bartl Kesler
  - 1 Hube, Freistift Schloß Bruck
  - Gilg und Florian Parth
  - 1/2 Hube, Lehen der Herrschaft Lienz
  - Grafmüller
  - 1 Hube, Freistift Herrschaft Lienz
  - Jakob Pott
  - 1/2 Hube, Freistift Kirche Leisach
  - Reitter
  - 1 Hube, Freistift von Lind
  - Grebitschitscher
  - 1 Hube, Freistift Freiherr von Welsberg
  - Georg Gribl
  - 1/2 Hube, freiluteigen
  - Tschababerle
  - 1/2 Hube, Baurecht Herrschaft Lienz
  - Georg Gassler
  - 1 Hube, Freistift Lienzer Frauenkloster
  - Taxer
  - 1 Hube - 2 Hälften, Freistift Schloß Bruck
- Zusammen: 20 3/4 Huben

Über »Freistift, Baurecht, Lehen« siehe unter »Patriasdorf« OHBI 1987; 1-4

**Die Rotte Leisach im Jahre 1691 7)**

Baumann	Vermögen in Gulden	Steuer Gulden	Kreuzer	Fiercr
Josef Winkler	565	2	2	—
Michael Kerschbaumer	600	2	9	4
Andrä Taxer	425	1	31	4
Paul Taxer	475	1	31	4
Georg Parter	446	1	36	2
Hanns Schmid	183		39	2
Peter Mayr	625	2	15	—
Christian Höller	200	—	49	—
Georg Tschellnig	200	—	49	—
Balthasar Müller	550	2	—	2

Mathes Goritzer	400	1	26	—
Paul Höller	588	2	7	—
Bantoleon Mayr	385	1	23	—
Hanns Gassler	755	2	43	—
Anton Linder	600	2	9	4
Gregor Grasnegger	180	—	39	—
Hieronymus Hannser	510	1	50	—
Peter Hueber	400	1	26	—
Peter Griblmayr	390	1	11	2
Peter Zenzer	1580	5	46	—
Sigmund Tschabäberl	470	1	41	2
Mathes Grebitschitscher	700	2	33	2
Martin Reiter	920	3	18	4
Eva Rasnerin	30	—	6	2
Mathes Cleiner	30	—	6	2
Adam Pfeifer	212	—	45	4
Andrä Rauter, Wirt	950	3	25	—
Sebastian Rasner	410	1	27	2
Paul Schneider	120	—	26	—
Ulrich Feldner	25	—	5	2
Michael Ringler	50	—	10	4
Clement Krambl	200	—	43	—
Hanns Lackner	40	—	8	2
Peter Feichtner	270	—	58	2
Hanns Schwinger	190	—	42	4
Melchior Oberlohr	30	—	6	2
Georg Steffler	68	—	14	4
Kanditus Wurzer	50	—	10	—
Jungfrauen Kloster	1000	3	36	—
Ganglerhäusl	25	—	5	2
Herr Johann Bapt. Alberti	200	—	43	—
Messinghandel	30	—	6	2
Thoman Toelnig	50	—	10	4

Steuer-Summe 57 fl 46 kr 4 fr

**Die Namen der Baumänner von Leisach, die zu Robottleistungen verpflichtet waren (im Jahr 1712) 7)**

Sebastian Miller, Hanns Gaßler, Hanns Vilploner, Georg Parter, Blasi Samber, Mathes Görzer, Mathes Mayr, Peter Mayr, Veit Winkler, Antoni Linder, Mathes Zenzer, Hanns Kröll, Christian Oberhöller, Veith Schmid, Peter Hueber, Michael Pachler, Sebastian Rasner, Hieronymus unter der Kirchen, Balthasar Höller, Martin Kerschpamber, Antoni Reitter und Feichter, Christian Grebitschitscher, Michael Taxer, Paul Taxer, Peter Griblmayr, Grafmüller.

**Untersässl:** 8) Michael Stampfer, Valtin Pfeifer, Peter Rasner, Simon Görzer, Christian Winkler, Michael Ringler, Clement Krambl, Leonhard Preinperger, Peter Hinterthaler, Simon Feichter, Balthasar Höller, Melchior Oberlohr, Martin Furhafter, Canditus Wurzer, Valtin Ploner, Georg Pirker.

**Robottleistungen aus dem Urbar des Christoph von Wolkenstein, 1583 9)**

Für eine Art Drauregulierung waren neben den Rutten des Klausner Gerichtes noch Bannberg, Lavant, Amlach, Tristaeh und Leisach verpflichtet.

Weiters mußte an festgesetzten Robotta gen von den Leisachern Kuchelholz und Dachbretter zum Schloß Bruck ghracht sowie der Schloßbrunnen und die Schloßbrücke betreut werden.

Die Leisacher waren noch verpflichtet: den Acker im Weingarten zu bebauen, den Mist, den der Schloßmayr auf den Acker bringt, auszubreiten, zu mähen, nachzurechen, Garben zu reifen, Heu einzuführen, »tillen und zaten« auf Begehren, die Reben zu pflegen und anderes mehr.

**Höfe, Grundherrn und Baumänner im 18. und 19. Jahrhundert 10)****Arner** (auch Fuetsch genannt)

Bauparzelle 50

1780: Der k.k. Messinghandel besitzt in der Gemeinde Leisach dieses Feuer- und Futterhaus.

1847: Abhandlung an Franz Müller.

1869: Kauf durch Franz Gassler.

**Bachler** - Bp. 29

1723: Michael Bachler (Kerschbaumer) ist gestorben. Er hat das Gütl am 22. 3. 1699 von Peter Zenger gekauft.

1724: Konkurs. Peter Linder zu Leisach kauft das Bachlergütl um 590 fl und bestellt seinen Sohn Hanns zum Baumann.

1780: Johann Linder (später Nikolaus Haslacher) besitzt das Bachlergut mit Behausung, Backofen und 1/3 Hausmühl als **Lehen der Burggrafen zu Lienz**. Tax: 454 fl.

1841: Kauf durch Blasius Kreuzer (Binder).

1867: Übergabe an Anton Kreuzer.

**Pangratzer** - Bp. 341780: Johann Mayr - später Peter Mayr - besitzt 1/2 Habe mit Behausung und 1/3 Hausmühl als **Freistift von Schloß Bruck**.

1829: Kauf durch Hanns Jauffer, nun Pangratzer.

1873: Abhandlung an den Sohn Johann Jauffer

**Parter** (= Tischler) - Bp. 381780: Mathes Parter, später Josef Obbrugger, Tischler, besitzt ein Gut mit Behausung als **Lehen der Herrschaft Lienz**.

1781: Mathes Senfler, jetzt Parter, hat am 3. Mai 1763 von Amhros Gloriacher das Partergut um 1012 fl erkauft (Verf. d. Landgericht).

1848: Kauf durch Josef Obbrugger.

1850: Übergabe an seinen Sohn Josef.

1872: Einantwortung an Alois Obbrugger, dann Josef Ortner.

**Pauler** - Bp. 301780: Paul Ringler, später Jakob Mayr, besitzt ein Feuer- und Futterhaus als **Freistift von Schloß Bruck**.

1826: Überlassung an Jakob Mairer, Pauler.

1857: Übergabe an Sohn Jakob Mairer.

**Pfeifer** - Bp. 161780: Peter Gassler, später Johann Gassler, besitzt 1/2 Pfeiferhuebe mit Feuer- und Futterhaus und 1/2 Radmühle als je zur Hälfte **Freistift Schloß Bruck und zur Kirche Leisach**.

1834: Abhandlung an Georg Gassler, 1853 an Maria Gassler.

1862: Teilung und Übergabe eines Teiles an Jakob Kalser.

**Biuder** - Bp. 28

1729: Baumann ist Johann Vilploner, Wirt zu Leisach, der im selben Jahr stirbt und seinem Sohn Josef übergibt.

1780: Sebastian Niedertscheider, später Josef Mayr, besitzt ein Feuer- und Futterhaus mit Badstube als **Freistift der Kirche zu Leisach**.

1824: Kauf durch Blasius Kreuzer/Bachler.

1867: Übergabe an Anton Kreuzer.

1874: Kauf durch Johann Gufler, Schmied.

**Botenhuebe** (Samer) - Bp. 40

1748: Inventur nach Blasi Ischellnig.

Die Witwe seines Sohnes Hanns heiratet 1750 den Blasi Kreuzer, Weber zu Pomberg, und dieser übernimmt des Samers Erbe. 1774 erhält das Erbe der Sohn Blasi.

1780: Blasi Kreuzer besitzt das Samergütl als

**Lehen der Herrschaft Lienz**.

1838: Baumann: Peter Kreuzer. 1862: Abhandlung an seine Kinder: Josef, Frau, Maria, Anna und Gottfried.

**Ober-Bodner** - Bp. 191780: Loreuz Bodner, der obere, später Mathias Niedergaller, besitzt Feuer- und Futterhaus als **Freistift der Kirche von Leisach**.

1845: Abhandlung an Josef Wallensteiner und Kinder.

Nach Teilung durch Sohn Josef Wallensteiner kauft Maria Göritzer von Zedlach einen Teil, den andern übernimmt Mathias Wallensteiner (1871).

**Unter-Bodner** - Bp. 10 (auch Bartl)1780: Lorenz Bodner (später durch Kauf 1803 Gregor Auer) besitzt ein Feuer- und Futterhaus als **Freistift der Kirche zu Leisach**.

1838: Abhandlung an Johann Auer.

1852: Kauf durch Bartlmä Niedertscheider.

**Paulschneider-Preinberger** - Bp. 9

1652: Paul Preinberger kauft von André Gasser die Behausung.

1694: Paul Preinbergers Witwe heiratet den Simon Göritzer. Das Erbe übernimmt der Sohn Veit Preinberger.

1746: Hanns Kerschbaumer kauft das Gütl.

1780: Hanns Kerschbaumer, später Oswald Schwinger, besitzt das Preinbergergütl als **Freistift der Michaelskirche zu Leisach**.

1824: Kauf durch Michael Tagger, 1853 durch Johann und Anna Auer.

1855: Kauf durch Johann Tagger und 1858 durch Josef Ortner.

**Zelger-Schuster** - Bp. 371780: Peter Pichler, später Josef Pichler, besitzt das Zelgergütl als **Lehen der Herrschaft Lienz**.

1811: Abhandlung an Sohn Josef.

1854: Übergabe an Sohn Johann Pichler.

**Kerschbaumer** - Bp. 67

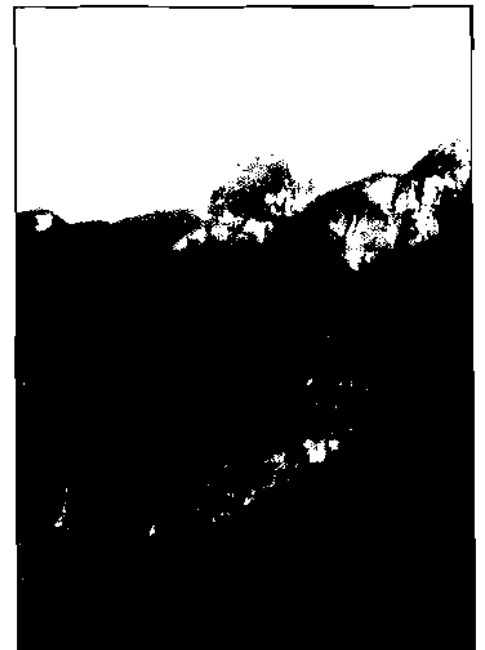
1580: Der Kerschbaumerhof ist ein Mayrhof (Vb. Anwaltschaft).

1721: Nach Martin Kerschbaumers Tod folgt bis 1742 Niklaus Kerschbaumer.

1784: Das Kerschbaumergut mit Feuer- und 2 Futterhäusern, Kasten, Badstube und 1/2

Radmühle am Draafluß ist **Freistift von Schloß Bruck**. Baumann ist André Lukasser, der Sohn Michael Lukassers, der das Gut 1753 von Hanns Kerschbaumer gekauft hat. 1797: Nach André Lukassers Tod übernimmt der Sohn Michael Lukasser den Besitz, baut ein neues Futterhaus und verzichtet dann auf das Gut, weil das mit allzu hohen Gibigkeiten beladene Gut die festgesetzte Ahfertigung der Witwe und Geschwister nicht erträgt. Sein Sohn übernimmt den Besitz. Dann folgen jeweils 1819, 1825 und 1867 die Söhne, die alle Michael Lukasser heißen.

Die Kerschhaumer-Hueben besaß nach dem Urbar des Christoph von Wolkenstein (um 1580 - Landesarchiv Innsbruck, Kataster Nr. 120/1) einen Baumgarten mit 3 Mahder Gras, 31 Arlen Bau, 7 Mahder Heumahd, 8 Mahder Wiesmahd und 10 Mahder Bergmahd, wovon 7 Mahder später zu Waldung verwachsen sind.



Aussicht vom Kerschbaumerhof zu den Lienzener Dolomiten.



Der stattliche Kerschbaumerhof

Fotos: E. Kolbitsch

Als Freistiftshof hatte die Huebe an die Herrschaft Lienz folgende Abgaben zu leisten:  
Geld: 2 Gldn 20 Kreuzer, 28 Vierling Weizen, 96 V Roggen, 28 V Gerste. Das sind 2¼ Tonnen Getreide (1 Vierling = 19 Liter = 15 kg). An Weisath (= als Anerkennung der Abhängigkeit) ist abzuliefern: 2 Kitzer, 11 Hühner, 2 Gänse, 4 Schweinsschnitzern, 8,5 Pfund Käse und 200 Eier.

Weitere Abgaben: dem Jägermeister: 1 Vierling Hafer, dem Landrichter und den Fronboten: 8 Vierling Getreide.

Zehent: dem Herrn Vikario von Leisach: 3 Gulden, dem Jungfrauenkloster in Lienz: 4 Vierling Weizen, 5½ V Roggen, 4 V Gerste, 3 Maßl Magen (Mohn), 15 Schab Stroh und 9 Kreuzer an Geld. Der Kirche zu Leisach: 30 Kreuzer Zins.

Jägerrobot: Der Kerschbaumer hat bei Bedarf als Gehilfe bei der Jagd zu erscheinen.  
Steuer: 1 Gulden 30 Kreuzer.

Zenzer - Bp. 26, 27

1780: Josef Zenzer besitzt eine ganze Hütte mit Behausung, Kasten und 1/2 Hausmühl als Freistift des Amtes Grafendorf (früher des Abtes von Ossiach).

1844: Kauf durch Franziska Zenzer.

1867: Übergabe an Sohn Josef Müller.

Kral - Bp. 24, 75 (Grassegge)

1673: Gregor Kröll kauft von Jakob Perkhof das Kralgut.

1701 erbt es der Sohn Christian Kröll.

1780: Johann Hannser besitzt 1/2 Kralhuebe als Freistift der Justizkirche zu Christein.

1838: Abhandlung an Andrä Hannser, Kral.

1850: Übergabe an Sohn Michael Hannser.



*Ischabacherhof auf dem Schloßberg. Nach der Steuerherhaltung des Landgerichtes Lienz vom Jahre 1680 (Landesarchiv Innsbruck, Kataster Nr. 120/2a) besaß der Hof 2 Arl Bau, 2 Mahder Heimmahd, 3 Mahder Wiesmahd und 2 hochgelegene Einfanglen. Der Hof war kein Freistift, sondern ein Lehen der Herrschaft Lienz. Daher waren die Abgaben gering, nur 1 Gulden 4 Kreuzer. Der Zehent an den Vikari zu Leisach war aber hoch: 3 Vierling Weizen, 10 V Roggen, 2 V Gerste und 3 V Hafer. Die Steuer betrug 53 Kreuzer.*

*Weiters mußte der Hof für die Mühle am Edenhach 10 Kreuzer an die Herrschaft Lienz und für die Bergwiese in der Eden 1 Gulden 5 Kreuzer an das Kloster Neustift abliefern. An Robott harte der Hof an die Herrschaft Lienz zu leisten: nach Bedarf Röhren zum Schloßbrunnen führen, bauen in der Weinleiten, Zäune im Sreberischen Garten einhalten, Stangen und »Stiefen« dorthin führen.*

Fotos: E. Kolbitsch



Vorderes Haus links »Massing« abgerissen, rechtes Haus »Kramer«

Kramer - Bp. 5

1780: Anton Kröll, später Mathias Reitter, besitzt das Kramergut als Freistift der Kirche zu Leisach.

1840: Abhandlung an Johann Müller, Kramer.

Die **Kumpfmühl** ist Lehen der Burggrafen zu Lienz.

Baumänner: Michael Hannser, Huber i. J. 1775 und früher Peter Gassler, Pfeifer.

Tschababerl - Bp. 49

1606: Vinzenz Grebitschitscher kauft von Peter Tschababerle das Gut. 1701 stirbt Mathes Tschababerle.

1780: Jakob Ischababerle, später Josef Mitterer, besitzt das Gut zu **Baurecht von Schloß Bruck**.

Einanantwortung: Johann Mitterer

1869: Übergabe an Sohn Andrä

Feichter - Bp. 45

1629: Hanns Warter verkauft dem Valtin Waldner das Feichtergüt.

1643: Nach dessen Tod übernimmt sein Sohn Silvester W. das Gut.

1670: Veit Rantenpacher verkauft dem Lorenz Figarer das Feichtergüt (Ehrungsbericht des Dominikanerinnenklosters).

1678: Gregor Grassegger kauft das Gut von Lorenz Feichter/Figarer.

1681: Adam Rasner kauft das Gut, 1688 kauft es Martin Mayr.

1702: Laut Verfachbuch des Landgerichtes Lienz ist das Fener- und Futterhaus in einem sehr schlechten Zustand (besonders Türen, Fenster und Stiegen).

1706 stirbt der damalige Baumann Martin Weber zu Thurn. Erbe ist sein Sohn Anton,

der nun neben dem Webergut zu Thurn auch das Reitergut ob Leisach besitzt.

1780: Josef Reiter besitzt das Feichtergüt als Freistift von Schluß Bruck (Rentamt).

1808 heiratet die Witwe des Josef Reiter den Michel Hannser, und dieser hat das Güt mit dem Reiterhof in Bestand genommen.

1835: Tansch. Johann Senfter ist nun am Feichtergut und am Reiterhof.

1850 übernimmt beide Höfe der Sohn Johann Senfter.

Gassler - Bp. 59

1671: Peter Grebitschitscher/Gassler, Sohn des Andrä Gassler, ist gestorben. Sein Sohn Hanns übernimmt das Erbe (Inv. Akt Landg. Lienz).

1780: Mathes Gassler, später Mathes Senfter/Parter, besitzt ein Fener- und Futterhaus als Freistift des Dominikanerinnenklosters.

1845: Franz Senfter, Gassler.

Glaser - Bp. 31 (= Scherer)

1731 stirbt Peter Seherer, Kinder verkaufen das Gut dem Peter Mayr aus Ainet um 77 fl.

1780: Baumann Sebastian Walchegger, Glasermeister, dann Georg Winkler, Freistift von Schloß Bruck.

1783 wird das Schererhäusl Freistift des Rentamtes.

1837: Baumann: Glasermeister Josef Winkler.

1873: Übergabe an Sohn Michael.

Göritzer - Bp. 74

1726: Von Mathes Go. übernimmt sein Sohn Josef das Gut und verkauft es infolge Schnlden 1745 an Franz Kröll/Kramer um 1600 fl.

1780: Franz Kröll besitzt das Gut mit Fener-

und Futterhaus, Kasten, Holzhütte und Krämereigerechtsame zu **Baurecht des Amtes Anras**.

1803 übergibt das Gut eine ganze Hube Franz Kröll seinem Sohn Simon.

1841: Abhandlung an Josef Krautgasser, 1863 an dessen minderj. Kinder.

1872: Versteigerung an Alois Moser, dann Kauf durch den Bruder Peter Moser und 1874 Kauf durch Josef Monthalter aus Weisberg.

1875: Versteigerung durch das Schulhankomitee. 8 Parteien erhalten die Grundstücke. Die Behausung wird abgebrochen.

#### Grafmühl

1780: Das Frauenkloster zu Lienz besitzt diese Behausung, Hansmühl mit 2 Rädern und Gängen sowie eine Säge als **Freistift von Schloß Bruck**.

1840: Das Klostergut wird nun in der Stadt Lienz versteuert (heute Brauerei).

#### Grißhof

1780: **Freistift des Barons Sternbach** (Siehe unter OH »Patriarchsdorf« - März 1987)

#### Hannser (Unter der Kirchen) - Bp. 3

Das **Hannsergut mit Feuer-, Futterhaus und Kasten ist eine ganze Hube und Freistift des Pfarrwidums Dölsach**.

1780: Der Baumann heißt Veit Hannser, dann Mathias Hannser.

1827 erhält das Gut durch Abhandlung Anton Hannser und 1851 sein Sohn Michael. Der Hannserhof ist ein **Erbhof**, nachgewiesen seit 1651.

#### Hütter - Bp. 4

1683-April: Andrä Raurer verkauft dem Adam Mitterer das Gut. Helene Mitterer, dessen Frau, verkauft es weiter dem Urban Bergmann. Dieser verkauft es weiter dem Candidus Würzer von Außervillgraten.

1780: Das Gut mit Feuer- und Futterhaus und Krämereigerechtsame ist **freiluteigen**.

1845: Abhandlung an die Oberthaler Kinder. 1865: Übergabe an Maria allein.

#### Unterhöller - Bp. 8

1693: Übergabevertrag zwischen Hanns und Paul Höller an Balthasar Müller.

1736 übernehmen den Hof Stefan und Sebastian Müller.

Nach dem Tod des Stefan Müller/Höller i. J. 1772 erbt sein Sohn Mathias.

1780: Der Hof gehört zu **Baurecht dem Dominikanerinnenkloster** zu Lienz.

Auf Mathias Müller folgt sein Sohn Stefan und 1860 die minderjährigen Kinder des Andrä Müller, des Sohnes von Stefan Müller.

1871 ist Andrä Müller alleiniger Besitzer. Der Unterhöllerhof ist ein **Erbhof**, nachgewiesen seit 1693.

#### Oberhöller - Bp. 26

1674: Inventur nach Melchior Oberhöller.

1675: Rucp Schmidhofer kauft von Christian Oberhöller das Gut als **Lehen des Amtes Grafendorf** (Aht v. Ossiach).

1780 besitzt die 1/4 Hube Peter Oberhöller als **Lehen des Barons Sternbach**.

1838: Durch Kauf an Josef Oberhöller

1865 übernimmt das Gut dessen Sohn Georg, und 1871 kauft es Filomena Oberhöller.

#### Hueber - Bp. 17

1661 nimmt Valtin Hueber den Christian Pfeiffer, seinen Aiden (Schwiegersohn), als Erbsohn auf.

1713: Inventur nach Peter Hueber, der das Gut 1686 gekauft hat.

1716 verkaufte Peter Huebers Kinder dem Balthasar Höller das Huebergut um 1568 Gulden.

1736 erhalten das Gut dessen Söhne Stefan und Sebastian.

1743 verkauft Stefan Höller das Gut seinem Schwager Josef Kerschbaumer ob Leisach. Dessen Kinder verkaufte es 1754 dem Peter Salcher aus Luggan um 1540 Gulden.

1780 besitzt das Huebergut mit Fener- und Futterhaus, Badstube und 1/3 Hausmühl als **Freistift des Amtes Grafendorf** (Abt Ossiach) Johann Linder, später Jakob Hatzer.

1837: Übergabe des Gutes an Michael Hannser und 1871 an dessen Sohn Franz.

#### Lamprechtner - Bp. 41

1780: Georg Idl besitzt das Lamprechtnergüt als **Lehen der Herrschaft Lienz**.

1822: Kauf durch Johann Gilger in Leisach.

1856: Abhandlung an Höller Chrisanth.

1896 kauft das Gut Anna Höller, verwitwete Massing.

#### Linder - Bp. 44

1644: Inventur nach Hanns Linder.

1780: Johann Linder besitzt das Lindergut mit Behausung, Kasten und 1/2 Radmühl als **Freistift des Amtes Grafendorf** (Abt Ossiach).

1797 übernimmt Sohn Peter das Erbe.

Nach seinem Tod i. J. 1806 heiratet Michael Tagger die Witwe und nimmt das Gut in Bestand. 1822 heißt der Besitzer Peter Linder und 1871 Josef Linder.

Der Linderhof ist ein **Erbhof**, nachgewiesen seit 1582.

#### Mesner-Mattl - Bp. 14

1743: Johann Müller, jetzt Winkler zu Leisach, verkauft dem Mathias Mascher, dzt. Bestandsmann an den Pflegegütern der Lienzener Klaus, das Mösingtill.

1780: Mathes Mascher besitzt das Mesnergüt als **Freistift der Kirche zu Leisach**.

1824: Abhandlung an Josef Gasser, und 1867 übernimmt das Gut dessen Sohn.

#### Mayr zu Leisach - Bp. 33, 37

1632: Inventur nach Pankraz Mayr.

1673: Inventur nach Martin Mayr, und 1687 übernimmt das Gut dessen Sohn Urban Mayr.

1770: Baumann: die Brüder Loreuz und Peter Mayr.

1780: Anton Johann, Peter Mayrs Sohn, besitzt das Mayrgut mit Badstube als **Freistift von Schloß Bruck**.

#### Mesner - Bp. 13

1780: Stefan Grader besitzt das Feichtergut als **Freistift des Vikars von Leisach**.

1800: Kauf durch Martin Senfter.

1847: Abhandlung: Johann Höller und 1873 an Maria Höller.

1880: Übergabe an Anton Idl.

#### Müller - Bp. 58

1683: Inventur nach Balthasar Müller. Erben sind die Söhne Sebastian und Georg.

1780: Johann Müller besitzt die Müllerhoebe mit Metzsmühl (2 Gänge und Stampfl) zu **Baurecht von Schloß Bruck**.

1825: Durch Vertrag an Johann Müller.

1865: Übergabe an Franz Müller.

1869 wurde die Müllergerechtsame zurückgelegt. Die Mühle gilt nun als Hausmühle.

#### Rader - Bp. 55

1780: Gregor Waldner, dann Josef Jennewein Ortner und Josef Freymann besitzen das Radergut zu **Baurecht des Berggerichtes Lienz**. 1823 kauft es Jakob Falkner, 1857 Lorenz

Müller und 1866 Jakob Kern, Pfannensehmid.

#### Rasner - Bp. 11

1780: Michael Rasner besitzt das Rasnergut als **Freistift der Herrschaft Lienz** (Schloß Bruck).

1797: Abhandlung an Michael Egger und 1862 Übergabe an dessen Kinder.

1872: Übergabe an Johann Egger.

#### Das Reitergut ob Leisach - Bp. 45, 46

1587: Teilung des Reitergutes zwischen den Vettern Christian und Peter die Reiter. Das Gut besitzt: Rauch- und Kachstube, Kuchl, 4 Kammern, Badstube, 2 Keller, Futterhaus, Viehstall (1 Ochse, 2 Kühe), Schweinestall und Mühle hinter dem Galitzenbach. Es soll noch ein zweites Futterhaus und eine zweite Kuchl gebaut werden (Verfacht. Landgericht).

1687 kauft Martin Mitterer von Kolbenhaus das Reitergut einschließlich des Freistiftrechtes als freiluteigen um 1670 Gulden von Rucp Reiter (Akt. Landgericht).

1706: Inventur nach Martin Weber in Thurn. Sein Sohn besitzt nun das Wehergut zu Thurn, das freiluteigene Reitergut zu Leisach und das Feichtergut zu Leisach.

Dieser Sohn Anton übergibt das Reitergut i. J. 1769 seinem Sohn Johann und 1775 übernimmt dessen Sohn Josef das Gut.

1780: Josef Reiter besitzt das Reitergut mit Behausung, Badstube, Hausmühlrecht hinter dem Galitzenbach und eine Hausmühl am Leisacher Dorfbachl. Das Gut ist freiluteigen.

1807: Josef Mayr/Reiter ist gestorben. Sein Sohn Josef übernimmt das Erbe, stirbt aber bereits 1808.

Die Witwe heiratet Michael Hannser, der nimmt das Gut in Bestand.

1835: Durch Tausch kommt Johann Senfter auf den Reiterhof und 1850 sein Sohn Johann.

1910 kauft die Gemeinde den Reiterhof um 22.000 Kronen vom Zenzer auf Schlaiten. Der Gemeinde fällt damit eine große Alm zu (Lienzener Zeitung).

#### Sagschneider - Bp. 64

1780: Anton Höller, Müller und Sagschneider, besitzt ein Gutl mit Metzsmühle (2 Gänge und Stampfl) und Säge, die später abgebrochen wurde.

1841: Überlassung an Anton Höller.

1858: Kauf durch Roman Johann Spalmazini.

1880: Kauf durch Viktor Wanuer.

#### Schmider - Bp. 18

1661: Christian Schmid übergibt seinen Besitz dem Sohn Hanns.

1692 heißen die Erben dessen Söhne Valtin und Hannes.

1739 hat Lucia Stallcrin, Paul Graiders Frau, das Schmidgut von den Kindern des Georg Schmid gekauft. Nach ihrem Tod 1750 erben ihre beiden Töchter Maria und Anna. Martin Senfter, der Bruder des Mathes Senfter, Parter, heiratet nun Maria und kauft das Schmidergut.

So besitzt 1780 Mathes Senfter das Schmidergut als eine halbe Hube und **Freistift des Amtes Grafendorf** (Stift Ossiach).

1846: Abhandlung an Vinzenz Senfter und 1865 dessen Kinder: Alois, Anton, Josef und Michael.

1870: Übergabe an Alois Senfter.

**Schneider**

1727: Thoman Bodner kauft von Maria Felnerin das von Christian Winkler gekaufte 1/2 Schneidergütl als Freistift der Kirche zu Leisach um 54 Gulden. Die andere Hälfte besitzt Hanns Bödner.

**Schwinger - Bp. 43**

1636 kauft Peter Schwingshackl von Mathes Rasner die Hofstatt und die Botenhuebe.  
1660 folgt als Erbe sein Bruder Jakob.  
1720 kauft Hieronymus Hannser von Peter Hubers Kindern das Schwingergut um 863 Gulden.  
1743: Auf Thoman Hannser folgt sein Sohn Veit, der das Gut 1745 dem Stefan Höller verkauft.  
1780: Mathes Höller besitzt das Schwingergut als Lehen der Herrschaft Lienz.  
Auf Mathes Müller/Höller folgt Stefan Müller und 1844 Andrä Müller.  
1860: Abhandlung an die 6 minderjährigen Kinder.  
1871: Teilung: Andrä Müller  
1875: Kauf durch Gemeinde Leisach.

**Stamper - Bp. 12**

1780: Hanns Stamper besitzt das Stampfergut als Freistift der Kirche zu Leisach.  
1798: Kauf durch Simon Müller.  
1848 kauft das Gut Franz Zimmerleiter. 1856 übernimmt es dessen Sohn Franz.  
1866: Kauf durch Josef Müller.  
1869 übernehmen das Gut dessen Kinder Zozilla und Josefa.  
1878: Einantwortung: Maria Möller.

**Stoffler - Bp. 62**

1780: Franz Hochfeichter besitzt das freiluteigene Stofflergut.  
Weitere Besitzer: Michael und 1874 Elise Hochfeichter.  
1877: Heiratsvertrag: Josef Goller, Freund zu Anlach.

**Senfter-Winkler - Bp. 63-65**

1704: Nach Josef Winkler erhalten das Gut seine Söhne Ulrich und Thoman.  
1780: Johann Senfter besitzt die »ganze« Senfterhube als Freistift der Kirche zu Leisach (Behausung und Kasten).  
1845: Kauf durch Niedergsaller jetzt Winkler.  
1867: Kauf durch Johann Lukasser.

**Vikariatsbaus - Bp. 2**

1780: Das Vikariatshaus mit Futterbehauung ist freiluteigen und gehört dem jeweiligen Seelsorger.

**Wurzer - Bp. 2**

1780: Jakob Heigl, später Martin Unterkofler, besitzt das Gütl als Freistift des Amtes Anras (brixnerisch). Zugleich besitzt das Gut das Kramereirecht.  
1843: Abhandlung an Georg Vergeiner und Kinder.



Der Tschitscherhof auf dem Schloßberg. Er gehörte mit den beiden Taxerhöfen und dem Gribblehof bis 1840 zur Gemeinde Leisach. Foto: Erwin Kolbitsch

1862: Kauf durch Jakob Mairer.  
1867: Kauf durch Gabriel Theuerl.

**Bp. 54**

Kleine Behausung mit Breitersäge am Hammerbichl, Rotgärbergerechtsame mit Werkstatt und Laichstampf.  
1780: Andrä Widmayr besitzt das Gütl als Freistift von Schloß Bruck.  
1837: Kauf durch Jakob Kern, Pfannenschmied.

Die Höfe, die bis 1840 zu Leisach gehörten: Gribblhof, Gribbtschitscher und Taxer sind bereits unter »Patriarchsdorf« beschrieben.

Durch das Grundentlastungsgesetz vom Jahre 1849 wurden die Rechtsverhältnisse, die seit dem frühen Mittelalter die gesamte bäuerliche Tätigkeit beherrschten und belastet hatten, beseitigt, und die Güter, ob zu Freistift oder zu Lehen, in freies Eigentum der Bauern umgewandelt.

**Pfannschmiede Hammerbichl**

Eine alte Nagelschmiedwerkstätte wurde 1678 auf Ansuchen des Stadtschreibers und Akteurs Johann Baptist Alberti an die oberöst. Hofkammer in eine Eisenpfannen- und Hammerschmitteln umgewandelt. Von den Gläubigern Albertis kauft die Schmiede i. J. 1708 die Familie Kranz. 1743 verkauft Herr Josef Andrä Kranz, Rats- und burggräflicher Lehensamtmann und Gastwirt zu Lienz, dem Josef Schrottmüller die halbverfallene Pfannenschmiede auf dem Hammerbichl (Vfb. Landgericht). Das Pfannenschmiedgut mit Feuer- und Futterhans, Kohlharren, Holzstätte, Eisenpfannenschmiede mit 3 Eisen und 6 Hämmern sowie Weißgärbergerechtsame ist Freistift von Schloß Bruck.

1831 kauft die Schmiede Jakob Kern, der sie 1862 seinem Sohn gleichen Namens übergibt.

Den größten Aufschwung nahm die Schmiede unter dem 1935 verstorbenen Besitzer Jakob Kern.

**Das Pfannenwerk:**

Die älteste Nachricht geht auf das Jahr 1601, also auf die Wolkensteiner Zeit zurück. 1825 scheint Jakob Kern als Eigentümer des Werkes auf, welches zur Zeit der Österr.

Ung. Monarchie das größte Unternehmen dieser Art in der ganzen Monarchie war.

Erzeugt wurden Messing-, Kupfer- und Eisenpfannen.

1970 übernahmen die Gebrüder Eder das Werk und erzeugen Heizkessel und Ausdehnungsgefäße für Heizungen.

**Zusammenfassung der Besitzverhältnisse und Grundherrn vor 1849 (Grundentlastungsgesetz)**

**Herrschaft Lienz:**

Freistiftshöfe: Pangratzer, Pauter, 1/2 Pfeifer, Kerschbaumer, Feichter, Grafmühl, Glaser, Mayr, Rasner, Pfannschmiede  
Lehen: Parter, Samer, Zelger, Tschababerl, Lamprochter, Müller, Schwinger

**Burggrafen Lienz:**

Lehen: Bachler, Kumpfmühl

**Kirche Leisach:**

Freistiftshöfe: 1/2 Pfeifer, Binder, Oberbodner, Unter-Bodner, Preinberger, Kramer, Mattl, Schneider, Stamper, Senfter

**Vikar Leisach:**

Freistiftshof: Mesner

**Amt Grafendorf:**

Freistiftshöfe: Zenzer, Hueber, Linder, Schmider

Lehen: Oberhöller

**Pfarrwidum Dölsach:**

Freistiftshof: Hannser

**Justinakirche in Krastein:**

Freistiftshof: Kral

**Dominikanerinnenkloster:**

Freistiftshof: Gassler

Lehen: Unterhöller

**Amt Anras:**

Freistiftshof: Wurzer

Lehen: Gröitzer

**Bergergericht Lienz:**

Lehen: Rader

Freiluteigen: Hütter, Reiter, Stoffler und Vikariatshaus.

**Die Wirte in Leisach:**

1471: Fridreich Stürzer und Margaretha (Aus Görzer Lehen, Cod. 1973).

1495: Hanns Kessler (Verfachbuch Landgericht, 1585 X 26).

1528: Pongratz (Aus dem Urbar der Herrschaft Lienz, 1528).

1567: Lorenz Schraffl (Verfachb. Landg.).

1569: Jakob Mayr und Margaretha sind Inhaber der Tafeln zu Leisach.



Die »Pfannenschmiede«

Foto: H. Waschglor

1569-1591: **Hanns Gueternag**, Sohn des Christian aus Oberdrum.

Zur Wirtstafeln gehören: 10 1/2 Aul Bau, 7 1/2 Mahder Grasfläche, davon 1 1/2 schlecht. Tax: 469 Gulden 30 Kreuzer. Die Tafeln ist dem Schloß Bruck zu Baurecht gehörig. Geldahgah: 3 Gulden. Zehent an den Herrn Pfarrer zu Leisach: 22 Kreuzer. Zu versteuern sind 400 Gulden 10 kr. Bei jeder Hinrichtung im Landgericht mußte der Wirt dem Henker ein Paar neue Handschuhe oder 6 Kreuzer geben (Steuerbeschreibung des Landgerichtes Lienz).

1594-1638 führte sein Sohn **Oswald Gaeternag** die Wirtstafeln. Das Erbe übernahm **Eva Hiblein**, Tochter des Hanns Hible. Bürger und Müller zu Lienz, und der **Margaretha Gueternag** (1. Ehe mit Oswald Gaeternag).

1642-1652: **Leonhard Göritzer**, Stadtmerger zu Lienz, der die Wirtstafeln von Eva Hiblein um 750 Gulden kaufte.

Der verpachtet die Tafeln zuerst von 1643-46 an **Hanns Hofstätter** aus Bichl, Gericht Anras, und verkauft sie dann dem **Hanns Höller** gegen das Höllergut zu Leisach und 800 Gulden Aufzahlung. Hans Höller verkauft die Tafeln samt Grundstücken i. J. 1658 dem **Karl Gschwentner**, Wirt und Gastgeber zu Anras, um 1325 Gulden.

Nun scheinen folgende Pächter auf:

1658-61 **Mathes Hatter**

1661-62: **Andrä Burgstaller** aus Kirchheim im Möltal

1663-71: **Hanns Aigner**

1666 stirbt der Besitzer **Karl Gschwentner**. Die Gieschwister verkaufen 1671 die Wirtstafeln an **Andrä Rauter** aus Podlanig im Lesachtal, Gericht Pittersberg, um 1701 Gulden.

1671-1693: Gastwirt ist **Andrä Rauter**, der 1693 dem **Andrä Egger**, Gastgeber zu Anras, die Wirtstafeln um 4185 fl und 45 fl Leitkauf verkauft. Andrä Egger gibt dem **Andrä Rauter** das Auergut zu Nikolsdorf um 800 fl.

1694 verkauft **Andrä Egger** dem **Johann Vilploner**, Wirt und Gastgeber zu Tilliach, die Leisacher Wirtstafeln um 3900 fl und 33 Speziesthaler Leitkauf.

1694-1729: **Hanns Vilploner**, Sohn des Urban V., Ober-Lechnmayr zu Anras. Er übersetzte seine Hansmühl vom Hammerbichl in seinen Garten.

1729-43: **Josef Vilploner**, Sohn des Hanns, übernimmt das Erbe. Ein weiterer Sohn **Johann Baptist** ist zuerst Vikar in Prägraten, dann Pfarrer zu Tristach. Dieser berichtet dem **Haller Damenstift**, daß sein Vater einen Bauernaufstand verhütet habe (**Haller Damenst.** Cod. II 157). **Josef V.** hinterläßt 7 Kinder, die i. J. 1745 die Wirtstafeln dem **Simon Hollensteiner** aus Wahlen bei Toblach um 5200 fl verkaufen.

Dieser verkauft sie im gleichen Jahr wieder dem **Elias Domanig**, Gastgeber zu Winklern, Gericht Großkirchheim, um 4950 fl.

1745-86: **Elias Domanig**. 1749 wird er Landgerichtskassier. Seine erste Frau ist **Agner Mayr**, Witwe des **Vinzenz Tiefnig**, Arzt zu Körschach.

1786 stirbt **Elias Domanig** und gleich darauf auch sein Sohn und Erbe **Michael**. Nun übernehmen die Brüder **Franz** und **Elias** den Besitz.

Es kommt zu einem Erbschaftsprozess. Im Vergleich wird entschieden, daß **Franz** der Besitz eingetantwortet wird.

**Elias** kauft den Gasthof am **Schönberg** und wird ein besonderer Freund **Andreas Hofers**.

**Franz Domanig** verkauft 1788 die Leisacher Wirtstafeln dem **Josef Idl**. Er ist der Sohn des **Christian Idl**, Bauer zum **Rohracher** auf **Gaimberg**. **Josef Idl** heiratet die Witwe des **Michael Domanig Ursula Hanser**, Tochter des **Josef Huber**, Bäcker zu **Luggau**.

1808 kauft **Josef Idl** das Einnehmerhaus an der Straße unter der **Lienzer Klaus**.

**Josef Idl**, Besitzer der Leisacher Wirtstafeln zur Zeit der Befreiungskriege, führt ein **Rechnungsbuch**, das heute noch erhalten ist (**Landes-Archiv**) und äußerst interessante Eintragungen besitzt.

Anschließend folgt ein kleiner Auszug: 1809: vom 9. April bis 30. Mai: **Au das österreichische Militär** wurden abgegeben: 460 Pfund Heu, welches nicht quittiert wurde, 790 Pfund gegen Quittung und 230 Pfund ohne Quittung, mit Gewalt genommen.

An Wein erhielt am 9. April die österreichische Avantgarde, bestehend aus einem **Jäger-Bataillon** und einer **Escadron** von **Hohenzollern**: 2 Yhren (140 l) à 18 fl — 36 Gulden.

Am 11. und 26. Juli mußten folgende **Hennungen** abgegeben werden: 790 Pfund ohne Quittung und 690 Pfund für die **Offizierspferde**.

Zusammen: 14 Zentner 80 Pfund — 24 Gulden 40 Kreuzer

**An das Lager des französischen Generals Rusea:** (August 1809)

a) Für 4 Tage Lagerung auf meinen Feldern: geschätzter Schaden: 17 fl 30 kr.

b) An requiriertem Wein in das Lager nach **Grafmühl** vom 3. - 8. August: 5 3/4 Yhren Wein (über 400 l) — 126 fl 30 kr

c) Für Verpflegung der 8 Herrn Offiziere durch 5 Tage: Essen — 18 fl 21 kr, 74 Schalen Kaffee à 12 kr — 14 fl 28 kr

d) Für ein requiriertes Pferd: 80 fl eutpaulen, Verlust 56 fl

e) Gezwungene Darlehen an die Offiziere: 50 fl

Nach Lienz mußten 6 1/4 Yhren Wein geliefert werden: — 125 fl

**Dem österreichischen Militär** übergeben werden: 21.9. 5 Maß Wein à 28 kr — 2 fl 20 kr. Für Verpflegung von 24 Offizieren à 20 kr tgl. zusammen 8 fl. Am 25.1.1810 abgegeben ans Spital Lienz laut Schein 1 1/2 Yhren Wein — 36 fl.

Weiters habe ich durch Ausweis belegt: Von 2.-4. Oktober an die **Sturmmannschaft** abgegeben im Gesamtwert von 56 fl 24 kr.

Weiters wurden mir von **den Franzosen** mit Gewalt abgenommen laut Ausweis: 208 fl 45 kr und für die Verpflegung des franz. **Sappeurs-Hauptmann** von der **Lienzer Klaus** in der Zeit von 14. Jänner bis 11. Feber 1810: 10 fl 44 kr.

Von 14. Jänner bis 11. Feber mußte ich 45 Mann franz. Truppen in meinem Haus im **Kläusl** einquartieren. 29 Tage à 1 kr — 21 fl 45 kr.

#### Fortsetzung der Leisacher Wirte

1836 kauft **Josef Rienzner** die Wirtstafeln und übergibt sie 1863 seinem Sohn **Josef Rienzner**.

1879 übernimmt sein ältester Sohn **Josef** das Erbe, stirbt aber schon 9 Jahre später an einem **Lungenleiden**.

Die Tafeln übernimmt 1888 sein Bruder **Alois Rienzner**, der sie bis 1930 führt. Er stirbt kinderlos.

#### Flurnamen von Leisach 10)

**Acker:** Anglitz, Progacker, Kammerlandl, Gania, Gastaigl, Grizen, Grizl, Gsäll, Haslach, Leysitz, Leschga, Leschgach, Sall-Tratl, Stolz, Stranzele, Strenzele, Umrirt.

**Felder:** Peinten, Gummian, Unter dem Walde.

**Mahd:** Die Pfizen, Höll, Gossenthal (Bergmahd), Stampfnagerl.

**Wiesen:** Kreiter, Bödele — Jochwiese (Bergwiese), Die Taber; Bergwiesen: Rothe Kogel, Sarezl, Die Stolze, Leisacher Alpe.

**Welde:** Thnrnbachs Klamme, Frauenmantelack, Ofenbühl, Schattseite (am Alpenbach).

**Laubhack:** Die Prindern, Leschablaz, Morthertal, Ragatschl.

**Wald:** Ponharnisch, Kühbodenwald, Zuggedoll, Drißwald, Tschababerl, Gloriacher Wald, Die Grandegg, Hungerbrunn, Jerhen-thal, Leysitz, Lickwaldeke, Oberhycn, Ragazlen, Wasserfeichten, Weiberbach, Weibertal, Wildeher.



Der Leisacherhof, um 1930

Foto: Archiv

**Bäche:** Alpenbach im Kühbodenwald, Bierbach (Seitenbach des Weißb.), Karlbach (Seitenbach des Bierbaches), Tiefenbach = Weißbach - Eggenbach, Eierbach, Reggenbach, Spatenbach (Seitenbach der Drau), Siebenbrunn (Quelle des Bierbaches), Schwarze Klüfte-Graben (Seitenbach des Alpenbaches), Wilde Badstube (Quelle des Reggenbaches).

**Berge:** Alpcspitz = Eisenspitz, Hnhc Kreuzspitz, Daber Eck, Tauber Eck, Oberalpenkofel, Mittagseck, Oberfeldhöhe, Spitzkofel, Scheibenbühel, Schönjoch.

Diese Flurnamen waren im Jahre 1885 gebräuchlich. In diesem Jahr zählte Leisach 47 Häuser und 371 Einwohner.

### Die Schule in Leisach

Im Jahre 1727 wird Martin Kröll, Kramer zu Leisach, als Schullehrer erwähnt. Er erhält pro Vierteljahr für einen Schüler 24 Kreuzer und 1 Fuder Holz per 12 kr.

1729: Schullehrer Franz Kröll erhält die gleiche Bezahlung.

1782: Als Schulmeister wird Anton Kröll angegeben. Er erhält jährlich 36 Gulden von der Gemeinde Leisach und 4 fl von der Gemeinde Burgfrieden.

1785: **Johann Linder**, Schullehrer und Gerichtsverpflichteter zu Leisach laut Verfahtuch, Landgericht Lienz.

1789: Sein Sohn **Johann Linder** resigniert das Schullehreramts. Er besitzt eine eigene Bauerschaft.

In diesem Jahr waren in Leisach eingeschult: 54 Knaben und 38 Mädchen, davon waren 29 vom Schulgeld befreit. Für die 63 zahlenden Schüler werden je 1 fl 18 kr verlangt, zusammen 81 fl 54 kr. Der Mesnerdienst trägt jährlich 24 fl und ist mit dem Schuldienst vereinigt.

Allerdings, Schule wurde in diesem Jahr nicht gehalten, da die Gemeinde schon 6 Jahre dem Schulmeister keine Besoldung ausbezahlt hat. Die Gemeinden Leisach und Burgfrieden konnten sich über die Beitragsleistungen nicht einigen, und so schuldet man dem Schullehrer bereits 240 fl und 91 fl 23 kr für Schulrequisiten.

Doch am 27. 3. 1789 verlangt man vom Schullehrer Johann Linder bei Strafe der Absetzung, daß er wieder Unterricht erteile und zwar am Vormittag der 2. Abteilung und nachmittags den Schülern der 1. Abteilung. Der Schulsprengel umfaßt die Gemeinden Leisach und Burgfrieden und die Nachbarschaft Schloßberg, allerdings werden nun diese Schüler mit Ausnahme des Jakob Tschababerle zur Stadtschule nach Lienz verwiesen. Dafür wird die Nachbarschaft Am-lach, die bisher in Tristach eingeschult war, wegen des besseren und kürzeren Weges nun in Leisach eingeschult. Ein Schulhaus besteht in Leisach noch nicht. Das Schulzimmer ist im Hause vom Vater des Lehrers gegen 4 fl Jahresmiete nodttrftig eingerichtet.

Die Winterschule beginnt um Martini und dauert mindestens 26 Schulwochen. Daran schließt unmittelbar die Sommerschule bis Michaeli, wozu besonders jene schulfähigen Kinder, welche weder die allzuweite Entfernung, noch ein anderer sehr wichtiger Umstand davon entschuldigen kann, erscheinen sollen. Um die Sommerschule zu fördern, ist der Unterricht darin kostenlos.

Für die Winterschule hat jedes Kind, sofern es nicht wegen Armut befreit ist, pro Woche 3 kr zu zahlen, ob es die Schule besucht oder nicht.

Ungerechtfertigtes Ausbleiben wird mit doppeltem Schulgeld bestraft. Das erforderliche Schnlholz liefert die Gemeinde. Die Sonn- und Feiertagsschule dauert 3 Jahre, ist kostenlos und abwechselnd ein Sonntag für die Knaben, den andern für die Mädchen.

1789 erhielt Lehrer Linder für 4 Wochen Sommerkurs 8 fl, Lehrer Golser 9 fl 6 kr.

Dieser Lehrer Anton Golser scheint noch einmal auf und zwar in den »roten Zahlen« im berühmten Rechnungsbuch des Wirtstafelbesizers Idl. Der Lehrer, der ihm 13 fl schuldig sei, ist derzeit Organist in Michor (Herzmagr). Weiters ist in diesem Buch auch Herr Anton Fischnaller eingetragen, der dem Wirt für die Zehrung bei der Schulvisitation 1791 1 fl 40 kr und extra noch vom 10. 8. 1791 39 kr schuldet.

Zur Zeit der bayrischen Besetzung im Jahre 1807 ist Josef Kreuzer Lehrer in Leisach. Er wird wie folgt beschrieben: 30 Jahre alt, gesund, mit guten Sitten und großem Fleiß und hinlänglichem Geschick.

Er bezieht 34 fl 12 kr aus dem Schulfond und 9 fl von der Gemeinde, aber keine Naturalbezüge.

Schulhaus ist immer noch keines, das Schulzimmer befindet sich im Widum.

Schnlpflichtige Kinder: 6-12 Jahre: 28 Kn. 22 Mä.; 13-18 Jahre: 24 Kn. 20 Mä.

Das Schulholz bringen die Schüler scheidweise.

1822 löst den bisherigen Lehrer sein Bruder Blasius Kreuzer ab. Von 1844-85 ist dessen Sohn Anton Kreuzer Lehrer in Leisach. Bei der am 5. Mai 1847 abgehaltenen Visitation fanden sich neben dem Schulstriktsinspektor Dekan Zoderer noch Adjunkt Obererlacher, der Vorsteher Johann Janfer und der Ortsschulaufseher Michael Hanser ein.

Der Fortgang wurde als gut befunden, nur im Schreiben blieb man zurück. 42 Schüler besuchten die ganztägige Trivialschule, zur Wiederholungsschule waren 35 Schüler verpflichtet.

1885-1926 wirkte André Weingartner aus Dölsach als Lehrer in Leisach. 1906 wird er durch den Lienzener Gemeindevausschuß zum städtischen Lehrer ernannt. Weingartner aber bleibt der Gemeinde Leisach treu. Er wird i. J. 1910 zum Ehrenbürger ernannt.



Die Theatergruppe für das Leisacher Hirtenspiel wurde bereits 1881 gegründet. Das Bild zeigt eine Szene der »Herbergsuche« aus einer Aufführung des Jahres 1934. Foto: Archiv

### Einwohnerzahlen

1795: In 58 Häusern lebten 184 männliche und 228 weibliche Bewohner. Gewerbe waren vertreten: Leinweber, Schmied, Schneider, Schuster und 1 Wirt. Viehstand: 4 Pferde, 115 Ochsen, 85 Kühe und 340 Schafe.

1807: 56 Häuser; Gewerbe: Kramer: Mathias Reiter; Metzstuhl: Johann Müller, Anton Höller; Schuster: Josef Pichler; Lederer: Amthros Widemayr; Pfannschmied: Josef Schrottmüller.

1873: 44 Häuser, 372 Einwohner.

In den Verfahtbüchern des Landgerichtes Lienz sind 41 Auswanderer aus Leisach angeführt, von denen 5 ins Schwabenland, 1 nach Böhmen, 1 nach Schlesien und 2 nach Venedig zogen. 10)

Erwähnen möchte ich noch das **Rauerschlößl**, von dem noch einige Spuren oberhalb von Bad Leopoldsdorf anzutreffen sind.

Staffler behauptet in seinem Werk »Tirol und Vnrralberg«, diese Ruine sei die einstige Nivenburg (Neuenburg) gewesen, was allerdings durch den Historiker Otto Stolz widerlegt wird. Stolz schreibt im Abschnitt »Landgericht Lienz und Lienzer Klausen« (Schlernschrift 98), daß die Reste der Neuenburg im Ram der Lienzer Klausen stehn. Schloß »Niemburg« entstand als brixnerische Gründung am Beginn des 12. Jhdts.

Das Rauerschlößl entstand erst um 1300. Es ist die jüngste Burg um Lienz zur Zeit der Görzer Grafen. 11)

### Hinweise auf Quellen und Literatur

- 1) Peter Haider: Geschichte des Landes Tirol, Bd. I, Seite 134, Erscheinungsjahr: 1985
- 2) Brixner Traditionsbücher
- 3) Oberforcher Regesten, Schloß Bruck
- 4) Görzer Rept. S 89
- 5) Stolz/Oberforcher, Musterungslisten, Schlernschrift 44
- 6) Abschrift des Urhars von Christoph v. Wolkenstein. Original im Landesarchiv in Innsbruck.
- 7) Oberforcher Regesten
- 8) Untersäßl sind Soldhäuser mit ganz wenig Grund
- 9) Unterkircher: Urbar der Herrschaft Lienz, Schlernschrift 98
- 10) Oberforcher Regesten, Schloß Bruck
- 11) Werner Knapp: Burgen um Lienz. Veröffentlichungen des Museums Ferdinandeum, Bd. 36, Jg. 1956

### Inhaltsübersicht:

1. Älteste Urkunden über Leisach
2. Musterungslisten
3. Die Höfe im Urbar 1583
4. Vermögens- und Steuerangaben 1691
5. Robottleistungen
6. Höfe und Baumänner im 18. und 19. Jahrhundert
7. Leisacher Wirt (Rechnungsbuch)
8. Flurnamen
9. Schule
10. Verschiedenes



# Die Lienzer Klausse

Da Burgfrieden mit der Lienzer Klausse heute einen Teil der Gemeinde Leisach bildet, muß die Geschichte des Ortes und der Klausse wenigstens übersichtlich — da darüber schon ausführlich berichtet wurde — in diesem Beitrag über Leisach dargestellt werden.

Siehe Osttiroler Heimatblätter: Gericht Lienzer Klausse, 1981/12; Burgfrieden, 1982/3; Pfleger des Gerichtes Lienzer Klausse, 1982/2; Ein Beitrag zur Geschichte der Festungsanlagen, 1981/3,4,5; Mautstelle Lienzer Klausse, 1984/11.

## Das Gericht Lienzer Klausse

Mit der Erbauung der Neuenburg im Raum der heutigen Klausse am Beginn des 12. Jahrhunderts durch die Bischöfe von Brixen besaß der Inhaber der Burg die niedere Gerichtsbarkeit über die um die Burg angesiedelten Bauern, die ihm auch Abgaben und Dienste leisten mußten, was ja auch der Name Burgfrieden besagt.

Als die Görzer Grafen gegen Ende des 13. Jahrhunderts in den Besitz der Klausse gelangten und mit dem Aussterben der Herrn von Neuenburg auch diesen Besitz erwarben, wurden die Dienste für die Befestigungsanlagen wichtiger, weshalb das Gericht auf weitere 4 Rotten ausgedehnt wurde: Schrotten-dorf, Dörfle, Penzendorf und Thal.

Die Görzer setzten daher an dieser wichtigen Stelle einen Pfleger ein, der die niedere Gerichtsbarkeit ausübte, die Pflegegüter verwaltete, die Befehlsgewalt über die Festung besaß und die Waren der durchziehenden Händler überprüfte.

Nun änderte sich auch der Name der Neuenburger Klausse. Schon 1253 erscheint zum erstenmal in einer Urkunde der Name »Chausura Luneeensis«, also »Lienzer Klausse«.

Nach dem Urbar des Christoph Freiherrn von Wolkenstein vom Jahre 1583 mußten die Bauern des Gerichtes Wachtgeld abliefern, jeder war zur Drauregulierung verpflichtet, daneben mußten sie im Weingarten der Herrschaft Lienz Arbeiten verrichten, und die Burgfriedner hatten für Schloß Bruck die Fleischstöße und Kranebittstauden zum Fleischselchen zu liefern. Weiters hatten alle Bewohner des Gerichtes bei der Instandhaltung der Festungswerke mitzuhelfen, wobei die Burgfriedner besonders für ein starkes Festungstor zu sorgen hatten. Die Hauptaufgabe des Gerichtes aber war, daß bei Gefahr alle wehrfähigen Männer die Klausse zu verteidigen hatten. Dafür konnten die Bewohner des Gerichtes für ihre Hausnotdurft in Lienz mautfrei einkaufen und ihre eigenen Erzeugnisse ohne Lienzer Marktzwang überall in der Grafschaft Tirol verkaufen. Der Pfleger und Richter, der dem Lienzer Landrichter mit der Blutgerichtsbarkeit unterstand, hatte zudem noch das Recht, für den Eigenbedarf in der Drau zu fischen.

Zweimal im Jahr mußte der Richter der Lienzer Klausse ein Landtaiding (Gerichtssammlung) einberufen, und zwar am Vinzenztag bei der Thaler Bruggen und am Ulrichstag beim Auer, immer unter Beisein des Pflegers von Anras. Bei Nichterscheinen von Geladenen wurden Strafgeelder kassiert.

Das Gericht Lienzer Klausse kam nach dem Aussterben der Grafen von Görz im Jahre 1500 an Kaiser Maximilian, der das Gericht

an Dietrich Metri von Saufeln, Landvogt von Hagenau, auf Lebenszeit und ohne Rechnungspflicht mit allen Nutzungen, Gütern und Diensten vergab. Erst 1518 wurden die Freiherrn von Wolkenstein und ab 1653 das Königliche Damenstift in Hall oberste Gerichtsinhaber.



Grabstein des Pflegers und Richters des Gerichtes Lienzer Klausse, Martin Schmidman (1580 - 1621), in der Kirche zu Leisach.

In dieser Zeit kam es laufend zu Auseinandersetzungen zwischen den Bewohnern des Gerichtes und dem Pfleger, weil dieser immer wieder versuchte, nicht in der Klausse, sondern in Lienz zu wohnen. Als Ursachen dürften das angenehmere Wohnen und Kompetenzstreitigkeiten mit der seit dem Bau der neuen Fortifikation einquartierten Besatzung (1664) und ihren kommandierenden Offizieren anzusehen sein. Der Pfleger war somit nicht mehr Befehlshaber der Festung.

Alle Vermittlungsversuche wurden von der Bevölkerung abgelehnt. Sie wollten, daß der Pfleger und Richter auch unter diesen Umständen sein Quartier im Pflegehaus der Klausse zu nehmen hat.

Anfang des 18. Jhdts. wurde das Gericht Lienzer Klausse aus Sparungsgründen mit dem Gericht Kals in Personalunion vereinigt, und der Sitz des Richters war in Lienz vorgesehen.

Nun wandten sich die Untertanen des Gerichtes Lienzer Klausse nicht mehr an die zuständige Obrigkeit in Lienz, sondern an den Verweser zu Assling. Diese Einführung wurde aber rasch wieder durch Androhung strenger Strafen vom Haller Damenstift abgestellt.

Zugleich wurden den Bewohnern des Gerichtes ihre Freiheiten bezüglich des Lienzer Marktzwanges genommen, weil sie, wie es hieß, die ihnen obliegenden Reparationen vernachlässigt hätten (1766).

Als Tirol unter bayrische Verwaltung kam, wurde auf Grund einer Verordnung vom 21. 11. 1806 das Gericht Lienzer Klausse dem Landgericht Lienz einverleibt und auch nach 1814 nicht mehr errichtet. 1850 wurden die ehemaligen Rotten des Gerichtes: Penzendorf, Thal, Dörfle und Schrotten-dorf an die Gemeinde Assling angeschlossen. Die Gemeinde Burgfrieden kam erst 1939 zur Gemeinde Leisach.

## Burgfrieden

Burgfrieden bildete einst eine Rotte des Gerichtes Lienzer Klausse.

### Die Höfe von Burgfrieden

Dabei stammen die Angaben der Hofteile aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, und als Hausmann wird nur jener angegeben, der nach dem Grundentlastungsgesetz vom Jahre 1849 als erster freier Bauer aufschicint.

### Klausmayr oder Pflegerhof

Wohn- und Futterhaus waren grundzinsfrei. Besitzer: Gregor Duregger 1837-60.

### Dureggergut

Es bestand aus Wohn- und Futterhaus, Stadel, Stallung, Badstube, Kasten und Radmühl am Glibisbach. Der Hof war Freistiftgut der Herrschaft Lienz und wurde von den Görzer Grafen als Schwaige angelegt. Daher hatte der Hof vor allem Käse zu liefern. (1461: Der Swaiger zinst 300 Chas).

Besitzer: Josef Duregger, 1821-58.

Festungswerke und Gebäude der Lienzer Klausse mit 2 Behausungen waren abgabefrei. Besitzer: Andreas Oblasser, 1832-58.

### Gloriacher

mit Feuer- und Futterhaus, Kasten, Stadel, Stallung, Badstube, Wasserstube und Radmühl am Grodenbach war ein Freistiftgut des Barons von Sternbach. 1826-1874: Josef Themesl.

### Thorhäusl

ein Wohnhaus, die Torwohnung genannt, war hürdefrei. 1845-53: Peter Troicr.

### Hauserhäusl

Ein Wohnhaus und Lehen des Josef v. Mair zu Anras. 1815-50: Ambros Amegg.

### Luggauer-Anger

Ein Feuer- und Futterhaus — 1827 neu erbaut — war ein Lehen der Herrschaft Lienz. 1810-50: Johann Duregger, Klausmayr.

### Oberforcher

Der Hof bestand aus Feuer- und Futterhaus, Kasten, Badstube, Stallung und Radmühl am Glibisbach und war ein Freistiftgut des Lienzer Frauenklosters. Der Oberforcherhof ist ein Erbhof (nachgewiesen bis ins 15. Jhd.). 1834-67: Michl Oberforcher.

### Oberbauer - Hintentaler

Es bestand aus Feuer- und Futterhaus, Kasten und Radmühl am Mühlbach und war Lehen der Herrschaft Lienz. 1832-52: Simon Brunner.

### Ober-Hintenthalergut - Riepler

Es bestand aus Feuer- und Futterhaus, Kasten und 1/3 Mühlrecht am Burgfriedensbachl. 1844-68: Jakob Dellacher.

### Unterforcher

Es bestand aus Wohn- und Futterhaus und Badstube und war Freistiftgut der Herrschaft Lienz. Als Schwaighof von den Görzer Grafen erbant, hatte er ebenfalls Käse abzuliefern. 1831-68: Andrä Unterforcher.

### Unter-Hintentalergut - Veidler

Eine Behausung mit Zangebänden und 1/2 Radmühl an der Drau war ein Lehen der Herrn v. Bernwert zu Innichen. 1837-73: Johann Maseher.



Klause und Mauthaus

Repr. Archiv

**Wegmauthaus**

auch Lienzer Klausl genannt, war Eigentum des Staats-Dominionfonds. 1870: Kauf durch Südbahngesellschaft.

**Biehlergüt**

Es bestand aus Feuer- und Futterhaus und Badstube und war ein Frischstiftgut der Herrschaft Lienz. 1836-76: Anton Mörhauser.

1847 zählte die Gemeinde Brngfrieden 14 Häuser mit 119 Einwohnern.

**Die Festung Lienzer Klause**

Vielleicht gab es die ersten Befestigungen in der Lienzer Klause bereits zur Römerzeit zum Schutz für Aguntum. Beim Slawenvormarsch bildete die Klause bis zum Krustembach das Grenzgebiet gegen die Bajuwaren im Pustertal. Die Namen Gradental, Gradenbach und Gradenberg weisen mit der Wurzel »grad« auf eine slawische Festung hin.

Später bildete die Klause die Grenze zwischen den Grafschaften Pustertal und dem Lnrngan bzw. den Herzogtümern Bayern und Kärnten (ab 976).

Um 1100 erhielt der Bischof von Brixen von den Grafen Lechsgemünd ein Castrum (Burg) bei Linbisach. Der Bischof erbaute

dort in dieser Talenge am Beginn des 12. Jahrhunderts die »Niemburg« (Neuenburg).

Die neu stark befestigte Klause in Brixner Hand war dem Grafen Meinhard von Görz ein Dorn im Auge, bildete sie doch eine beständige Bedrohung des Lienzer Raumes. Durch kluge Verhandlungen mit dem Brixner Bischof, in denen sich auch der Patriarch von Aquileja und Graf Albert von Tirol einschalteten, und schließlich durch das Aussterben der Herren von Neuenburg kamen die Görzler Grafen in den Besitz der Klause.

Als 1335 Kärnten an die Habsburger fiel, versuchte Margaretha Maullasch, den Besitz ihres Vaters wieder durch Waffengewalt zurückzuholen. Ihren Heeren wurde aber zweimal der Weitermarsch von Tirol nach Kärnten in der Lienzer Klause verwehrt, da die Görzler der vorderen Grafschaft mit den Habsburgern verbündet waren.

1450 wurde durchs Pustertal eine neue Straße gebaut, die in der Klause durch die Festung verlief und damit jederzeit gesperrt werden konnte. Als gegen Ende des 15. Jahrhunderts die Türkeneinfälle begannen, ließ Graf Leonhard von Görz die Festungswerke in der Klause verstärken. Die Gefahr war groß, denn der türkische Befehlshaber hatte

bereits sein Hauptquartier in der Kötscher Pfarrkirche aufgeschlagen.

Nach dem Aussterben der Grafen von Görz erhielt ihren Besitz Kaiser Maximilian, der nun die Klause in eine ringförmige Festung umwandelte und auch das rechte Draufufer befestigte.

Eine weitere Verstärkung erfuhr die Festung erst wieder zur Zeit Kaiser Leopolds, als die Türken 1661 den Waffenstillstand kündigten und mit Einfällen in Österreich begannen. Großartige Pläne wurden nun von den Baumeistern Gumppe erstellt, doch die vollständige Durchführung fand aus Geldmangel nie statt.

Ab 1664 übernahmen Soldaten den Wachdienst in der neuen Festung. Bisher gab es nur einen Wächter, den der Herrschaftsverwalter von Lienz einsetzte. Nun hatte das Kommando in der Festung ein Offizier und nicht mehr der Richter. Die Festungsanlagen reichten von der Drau bis zum Unterforcherhof, wiesen aber — wie der Herrschaftsverwalter dem Haller Damenstift mehrmals berichtete — noch große Lücken auf.

1703 erlitten die Anlagen der Klause durch einen Brand, der auf Fahrlässigkeit der Soldaten zurückzuführen war, beträchtlichen Schaden, der aber recht bald wieder behoben wurde.

Trotz der unvollständigen Festung und der geringen Besatzung glaubten die Verantwortlichen doch, daß die Engstelle dieses Tales mit Hilfe des ganzen Aufgebotes und Errichtung von Pallasaden außerhalb des Festungsbereiches im Kriegsfall ohne Schwierigkeit zu verteidigen sei.

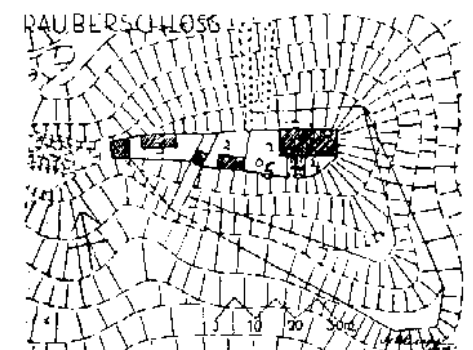
Doch schon 1769 wurde die neue Straße an die Drau verlegt, da sich die Ansichten über den strategischen Wert der Tiroler Grenzbefestigungen gänzlich geändert hatten. Daher wurden im Jahre 1782 unter der Regierung Kaiser Josefs II. alle Festungen in Tirol — außer Kufstein — zur Versteigerung ausgeschrieben. Die Festungswerke der Lienzer Klause wurden mit 1000 Gulden zum Verkauf angeboten, doch betrug die Verkaufssumme nur 172 Gulden.

Damit schien die politische Geschichte der Sperrfestung in der Lienzer Klause abgeschlossen.

Doch am 8. August 1809 feierte die Klause wahre Auferstehung, als es dem Pustertaler Landsturm unter Führung der Schützenkommandanten Anton Steger, Georg Hau-



Die Klause, 1959. Inschrift auf dem Gedenkstein in der Lienzer Klause: »Am 8. August 1809 wurde die Lienzer Klause von den Tiroler Landesstürmern unter den Schützenkommandanten Anton Steger, Georg Hauger, Adam Weber, Josef Achhammer und Markus Hihler heldenmütig gegen eine zwanzigfache Übermacht von Franzosen und Italienern verteidigt und der französische General Ruska, welcher gerade 10 Dörfer um Lienz niederbrennen ließ, zum Abzug von Lienz dadurch gezwungen«. Foto: H. Waschgl



**Früherer Bestand nach Werner Knapp**

Innerhalb der Ringmauer:

- 1 Wohnhaus
- 2, 3 Tor- und Wirtschaftsgebäude
- 4 Kapelle
- 5 Brunnen

ger, Adam Weber, Josef Achamer und Markus Hübler gelang, in den Trümmern der Festung 2300 Franzosen und Italiener unter General Ruska den Durchzug ins Pustertal zu verwehren.

Karl Tritschler wie Genrg Hauger, ein Student aus Freiburg im Breisgau, nahmen an der Seite der Tiroler an den Kämpfen um die Lienzer Klause teil. Sein Tagebuch brachte der Historiker Dr. Hermann Sander bei Wagner/Iunbruck unter dem Titel: Akademiker aus Freiburg im Breisgau als Kämpfer für Österreich« (1912) heraus. Wir entnehmen diesem Buch den folgenden Abschnitt:

(Übrigens ist es wohl billig, an dieser Stelle alle dem Namen nach bekannten Breisgauer Studenten zu nennen. Es sind dies außer Georg Hauger und Karl Tritschler noch Kosmas Bohn, Andreas Obser und Josef von Baurze-Sekzel.)

### »Kampf in der Lienzer Klause«

»Da hatte am 8. August mein 17-jähriger Freund Hauger Gelegenheit und Mut, sich hervorzutun durch eine rasche, besonnene Handlung mit einem kleinen Rest jener samt ihren Offizieren versprengten Abteilung, bei der er im Treffen gestanden; angelangt bei einem Hause, auf des Gehirges Höhe (Gloracher-Hof), ober der Klause, findet er daselbst einen Trupp Landstürmer, die ratlos auf den Knien liegend und betend vor dem an der Wand hängenden gekreuzigten Heiland. Er fordert sie auf, ihm zu folgen zum Schutze des bloßgestellten höchst gefährdeten Passes. Doch die Armen, entmutigt, achten nicht seiner Worte. Da reißt er das Kruzifix von der Wand und, es hoch emporhaltend, ruft er ihnen zu: Wer ein echter Christ, wer ein braver Tiroler ist, der folge mir nach, zur Verteidigung

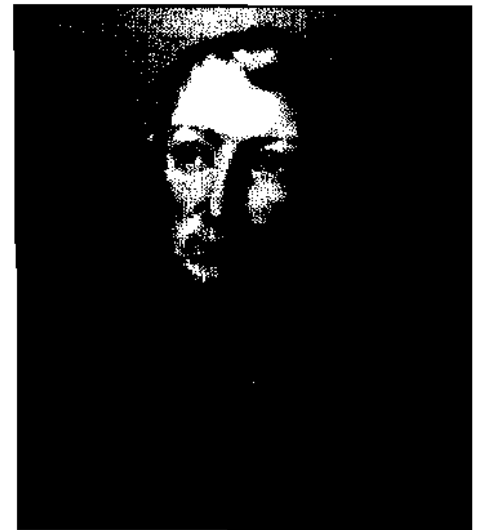
der heiligen Religion, zur Verteidigung des Vaterlandes! Und die Macht des Glaubens und die Liebe zum Vaterlande zaubern hinweg den Schrecken, dem sie verfallen. Sie erheben sich hegeistert, ergreifen die Waffen und folgen jauchzend dem mutigen Jüngling. Sie stürzen hinab und, einer Lawine gleich, auf ihrem Wege durch allseits herbeieilende Mannen sich mehrend, wächst das Häuflein an zur kräftigen Waffe. Und hohe Zeit ist's, daß Hilfe erscheint, denn der Feind naht drohend der Klause und Anton Steger steht da in banger Besorgnis. Neu belebt und ermutigt durch die kaum gehniffe Verstärkung, — deut der Kommandant Oberst v. Lurheim war schon in Leisach verschwunden — ist Hanger es, der die Verteidigung des Passes nun leitet.

Die Verhaue und das Vorwerk werden bemannt. Und, wie hergesendet von des Landes sorgendem Schutzgeiste, stehen fast urplötzlich im selben Momente jenseits des Flusses am Abhange der waldbewachsenen Berge in starker Zahl neu angekommene Männer von Sexten, mit denen an der linken Gebirgsabdachung weit über den Engpaß hinaus sich immerdar mehrenden Schützen, ein Kreuzfeuer auf die nun heranstürmenden Franken eröffnend.

Die Kanoniere des Generals Ruska, noch ehe sie zu feuern vermögen, sind dem Tode verfallen. Immer fühlbarer, immer unerträglicher werden des Generals Verluste, immer bedenklicher wird seine Lage. Er beschließt den Rückzug.«

Diese Schilderung ist wohl der historisch interessanteste Teil des Tritschler'schen Tagebuches.

Im Dezember 1809 wurden von den Franzosen nach neuen Kämpfen große Teile der



*Georg Hauger, der Held der Lienzer Klause, führt am 8. Juli 1809 einen Trupp Landesverteidiger gegen die Franzosen, welche die Klause berennen. Die Feinde müssen sich zurückziehen und können ihren Plan, durch das Pustertal und das Wipptal nach Innsbruck zu marschieren und den am Berg Isel schwer ringenden Tirolern in den Rücken zu fallen, nicht ausführen. Repr. Archiv*

Festung zerstört. Dann begann der Zahn der Zeit an der Restklause zu nagen.

Im Jahre 1907 wurde das Denkmal für die Verteidigung der Klause feierlich enthüllt und zugleich begann der Gedanke durchzudringen, die Klause als steinernes Mahmal des tirolischen Freiheitsgedankens der Nachwelt zu erhalten.

### Die Mautstelle Lienzer Klause

Wann die Mautstelle errichtet wurde, ist urkundlich nicht feststellbar, jedoch bestimmt durch die Grafen von Görz. Jedenfalls waren die Pfleger des Gerichtes, die ja zuerst immer in der Klause wohnten, auch die Mautnehmer. So hieß es im Urbar 1583, daß die Zolleinnahmen von Lienz auch für die Bezahlung des Klausners sowie für die Aufseher und Hüter verwendet werden mußten.

Mit dem Ban der neuen Befestigungsanlagen um die Mitte des 17. Jhdts. wurde ein kommandierender Offizier eingesetzt, wobei es zu Reibereien um die Befehlsgewalt mit den Pflegern kam. Mit der teilweisen Verlegung des Pfleger-Wohnsitzes nach Lienz ging die Mautstelle an den Offizier über. So erhielt Feldwebel Hanns Walter — wie es in einer Urkunde von 1670 heißt — für die Eintragung der Politen (Mautgebühren) pro Jahr 8 Gulden vom herrschaftlichen Mautamt.

In einer weiteren Urkunde vom Jahre 1742 werden wir endlich über die Aufgaben dieser Zollstelle aufgeklärt. »Der Dienst eines Politeneinnehmers an der Lienzer Clausen besteht darin, daß die vom Zoller zu Lienz abgebenen Politen an der Klause vorgezeigt und übergeben, dann mit der mitgeführten Ware bzw. Vieh scontriert (vergliehen) werde, ob unterwegs nichts Mautbares dazu oder untergeschoben worden, wodurch die Mautgebühr defraudiert (unterschlagen, unterzogen) würde.«

1743 gab es für den Mautnehmer Bataillons-l'ähnrich Koller 19 Gulden Jahreslohn.

Ab 1744 wurde die Mautstelle nach Leisach verlegt. Im Jahre 1770 wurde eine neue



*Albin Egger-Lienz: »Das Kreuz« (1901/02). Von den großen historischen Bildern des Meisters bezieht sich nur »Das Kreuz« auf Osttirol. Am 8. August 1809 berannten die Franzosen hartnäckig die Lienzer Klause, um durch das Puster- und das Wipptal den Truppen des Generals Lefebvres im Brennergebiet zu Hilfe zu kommen. Hätten die den Durchbruch erzwungen, so wäre die 3. Bergselschlacht wohl kaum gut ausgegangen. Das Bild: Der Held der Lienzer Klause, Georg Hauger, führt einen Trupp Landesverteidiger, denen er ein Kreuz voranträgt, in die Klause. Die Franzosen werden zurückgeschlagen und der Durchbruch vereitelt. Egger läßt nicht Hauger, sondern einen Bauern das Kreuz tragen (Bild im Heimatmuseum Schloß Bruck). Foto: Landesmuseum Ferdinandeum*

Straße längs der Drau gebaut und ging daher nicht mehr durch die Festungsanlagen. Nnn errichtete man an der neuen Straße für die Mautstelle einen Wachturm und ein Manthaus. Ab jetzt wurden eigene Mautner ernannt.

Unter diesen dürfen wir den Johann Ignaz Mayr nicht vergessen, der als Oberleutnant der Lienzer Scharfschützen eine »sechsfache Goldene Tapferkeitsmedaille« erhielt, später dann mit einer Holzfuhr in die Drau stürzte und dabei ertrank.

1806 erhielt der Mautner bereits 240 Gulden Jahresgehalt.

Unter der bayrischen Regierung wurde das Mantamt aufgelöst, und 1808 verkaufte das königl.-bayrische Gubernium in Innsbruck das Mauthaus an den Leisacher Wirt Josef Idl um 413 Gulden 33 Kreuzer.

1810 unter der illyrischen Regierung wurde die Mautstelle wieder errichtet.

Von 1814/17 wurde das Weggeldamt im Handelshaus an der Landstraße (Gemse) einquartiert. 1817 kam die Mautstelle wieder ins Manthaus an der Drau.

Ab 1827 wurde die Mautstelle verpachtet wie alle Weggeldstationen des Brixner Kammerbezirkes.

### Zurück zur Klausen:

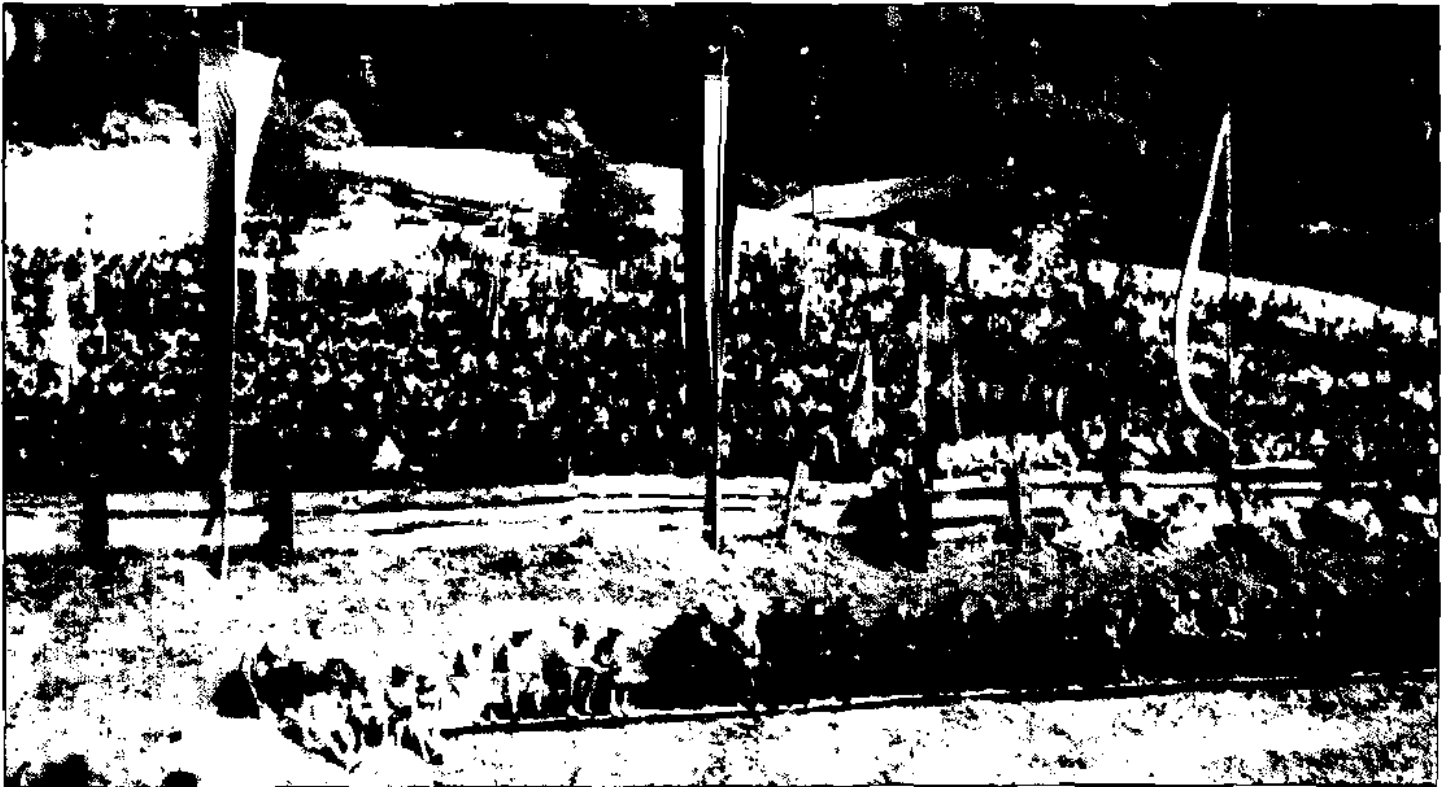
1959 waren 150 Jahre seit dem Tiroler Heldenjahr 1809 vergangen. In dieses Gedenken mußte auch die Klausen einbezogen werden, denn was für ganz Tirol der Bergisel, das ist für Osttirol die Lienzer Klausen. Am 25. Juni dieses Gedenkjahres versammelte sich die Lehrerschaft Osttirols, um der heldenhaften Verteidigung der Klausen am 8. August 1809 zu gedenken. NR Franz Kranebitter hielt die Festansprache (Bild).

Am 9. August — also fast auf den Tag genau 150 Jahre nach dem ruhmreichen Abwehrkampf — bei dem sich insbesondere »der Held der Lienzer Klausen«, Georg Hauger, hervortat — fand an der gleichen Stelle der große Bezirksgedenktag statt, an welchem mehrere Tausend Landsleute, darunter über 2000 Träger von Trachten, teilnahmen. Eine derartige Menschenmenge hatte die Fe-

ste noch nie gesehen. Provikar Prälat Josef Weiskopf zelebrierte den feierlichen Gottesdienst und NR Franz Kranebitter rief zu Vaterlandstreue und Heimatliebe auf nach dem Wort des Dichters Josef Georg Oberkofler: »Die Stimme der Väter ist aufgewacht in mir«. Nie hat ein Dorf in Osttirol einen feierlicheren Tag erlebt wie Leisach den 9. August 1959.



Am 25. Juni 1959 versammelte sich die Lehrerschaft Osttirols in der Lienzer Klausen, um des Freiheitskampfes der Tiroler im Jahre 1809 zu gedenken. NR Franz Kranebitter hielt eine zündende Ansprache und mahnte zu Treue an Glaube und Heimat. Foto: H. Waschger



Das offizielle Bezirksfest bei der Klausen fand am 9. August 1959 statt. Wohl noch nie seit ihrem Bestand hat die Klausen so viele Landsleute aus Nord-, Süd- und Osttirol versammelt gesehen wie an diesem Erinnerungstag. Es waren allein mehr als 2000 Träger von Trachten (Schützenformationen, Musikkapellen, Trachtenvereine) gekommen, die an diesem prächtigen Sommertag ein unvergeßliches und farbenfrohes Bild boten. Foto: R. Stocker